

„...würde es einen kleinen Tropfen auf einem heißen
Stein nennen, aber es war nicht umsonst.

Jeder Anfang ist schwer.“

Natur unter Beschuss, 08.11.16, Schwerin

Evaluation 2016

Krieg_Frieden

Evaluation der Auswertung der Veranstaltungen

erstellt von:

Marieke Bohne

MA Soziologie

Teil I Grundlage der Evaluation Einleitung

Krieg_Frieden, das Jahresthema der 15. Entwicklungspolitischen Tage, spiegelte aktuelle gesellschaftliche und weltpolitische Themen und Diskussionen wieder. Was ist Krieg? Was ist Frieden? Geht das eine ohne das andere? In der Veranstaltungsreihe wurde die Thematik von unterschiedlichen Seiten beleuchtet. Es wurden 84 Veranstaltungen angeboten, die in 19 verschiedenen Orten in Mecklenburg-Vorpommern stattfanden. Viele Stunden Ehrenamt und Engagement sind in das vielfältige und umfangreiche Programm eingeflossen. Die Resonanz und Akzeptanz in der Bevölkerung scheint mit den Strukturen gewachsen zu sein. 5970 Menschen haben die Veranstaltungen besucht. Das Landesnetzwerk und die Organisation der Entwicklungspolitischen Tage lebt von der Arbeit der Akteur*innen. Viele Akteur*innen sind seit vielen Jahren dabei und jedes Jahr entstehen neue Kooperationen.

Für die Akteur*innen gab es Zielsetzungen und Zielgruppen, die erreicht werden sollten. Mit der Auswahl der Veranstaltungen setzten die Veranstalter*innen eigene Ansätze und Vorstellungen um, wie sie das Jahresthema repräsentieren wollten. Die Referent*innen, Filme, Theatergruppen und die Veranstaltungsformate wurden von den Veranstalter*innen ausgewählt. Die Motivation ist hoch. Was macht erfolgreiche Veranstaltungen aus? Bringt das ganze Engagement, die Arbeit etwas?

Die Evaluation beleuchtet Faktoren, die die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit der Akteur*innen ausdrücken. Zur Auswertung der Veranstaltungen stand, wie auch in den letzten Jahren, ein Fragebogen zur Verfügung, in den die Veranstalter*innen ihre Erfahrungen und Eindrücke eingetragen haben. Die Antworten sind bedeutsam für die Arbeit des Netzwerkes um herauszufinden, was es braucht, um die Veranstaltungsreihe bzw. die Idee der Entwicklungspolitischen Tage erfolgreich umzusetzen. Zudem wird herausgearbeitet, welche Ziele die Akteur*innen mit ihren Veranstaltungen verfolgten und welche Zielgruppen erreicht werden sollten. Da das Thema „Krieg_Frieden“ ein sehr umfangreiches und emotionales Thema ist, werden in der Evaluation einzelne Aspekte, die in den Fragebögen als Fragen und Diskussionsthemen benannt wurden im dritten Teil herausgearbeitet.

Das Zitat der Titelseite

„würde es einen kleinen Tropfen auf einen heißen Stein nennen, aber es war nicht um sonst. Jeder Anfang ist schwer.“ (Natur unter Beschuss, 08.11.16, Schwerin)

repräsentiert eine Ansicht, die in unterschiedlicher Weise häufig genannt wurde. Es ist gut, was gemacht wurde, aber nicht immer waren die Wirkung und die Ergebnisse offensichtlich. Je nach Kontext und Veranstaltung wurden Handlungsoptionen entwickelt oder eben auch nicht. Das ließ ab und an Unzufriedenheit entstehen, führte aber nicht dazu, dass die gesamte Arbeit in Frage gestellt wurde.

Datengrundlage

Die diesjährigen Entwicklungspolitischen Tage (EP-Tage) sind sehr erfolgreich verlaufen. 5970 Besucher*innen besuchten und nahmen teil an 104 Veranstaltungen und Angeboten in 19 Orten in Mecklenburg-Vorpommern. Es wurden 84 Veranstaltungen angeboten und aufgrund mehrfacher Durchführung einzelner Veranstaltungen insgesamt 104 Veranstaltungen durchgeführt. In Greifswald fanden mit 25 Veranstaltungen, die meisten

statt. Ein Drittel der Veranstaltungen fand im ländlichen Raum statt. Neben Vorträgen wurden in diesem Jahr viele Theateraufführungen und auch Filmvorführungen organisiert. Es wurden Schulveranstaltungen, Workshops, Radiosendungen, Tagungen und spezielle Veranstaltungen, die nicht eindeutig in Formate einzuteilen sind, durchgeführt.

Da die diesjährige Evaluation auf den Einträgen im CMS beruht, ist die Gesamtmenge der Veranstaltungen und möglichen Antworten von Bedeutung. Von 84 Veranstaltungen, die im CMS angegeben wurden, haben 4 nicht stattgefunden. Somit liegt die mögliche Anzahl von Fragebögen für Veranstaltungen bei 82. Ausgefüllte Fragebogen liegen 77 vor. Zu 5 Veranstaltungen gibt es keine Angaben. Einige Fragebögen wurden für zwei Veranstaltungen ausgefüllt, so zum Beispiel bei den Ausstellungen, bei denen ein Fragebogen für die Eröffnung und den Gesamtverlauf verwendet wurde, so dass im Großen und Ganzen die Beantwortung der Fragebögen bei etwa 94% liegt.

Vorgehen

Die Grundlage für die Evaluation sind die Auswertungsfragebögen zu den einzelnen Veranstaltungen, die die Veranstalter*innen im CMS ausgefüllt haben. Der Fragebogen wurde im Sommer 2016 erarbeitet. Bestehende Fragen wurden überprüft und ergänzt. Weitestgehend entsprach der Fragebogen dem Auswertungsbogen aus dem vorherigen Jahr.

Größtenteils wurden die Fragebögen von Einzelpersonen, manchmal aber auch von mehreren Veranstalter*innen, ausgefüllt. Es ist zu beachten, dass es sich bei den Antworten um subjektive und retrospektive Einschätzungen handelt.

Meinungen von Teilnehmer*innen und Wirkung auf Teilnehmer*innen wurden nicht erfasst. Somit basiert die Analyse auf der internen Betrachtung des Netzwerkes und kann nicht darüber hinausgehend angewendet werden.

Der Analyseprozess bestand aus drei Schritten. Zu Beginn wurden die Fragebögen aus dem CMS gezogen und gelesen. Die Antworten wurden nach Zufriedenheit/Unzufriedenheit, Ziele und Zielgruppen und Besonderheiten geordnet. Unter die letztere Gruppe fallen Anmerkungen, Überlegungen, aber auch spezielle Situationen. Im zweiten Schritt wurden die Antworten in eine Datenbank übertragen, um eine Übersichtlichkeit herzustellen. Im dritten Schritt wurden die einzelnen Antworten zu den Veranstaltungen mit Überschriften versehen, um eine Vergleichbarkeit herzustellen und wichtige Punkte herauszufiltern. Für die Veranschaulichung wurden 33 Fragebögen als Beispiele ausgewählt, um einzelne Punkte mit Zitaten detaillierter darstellen zu können. Grammatik- und Rechtsschreibfehler wurden aus den Fragebögen übernommen, um die Zitate nicht zu sehr zu verzerren.

An dieser Stelle ist es wichtig zu erwähnen, dass die ausgewählten Zitate bewusst auf Probleme und negative Aspekte in der Organisation und Durchführung von den Veranstaltungen hinweisen, um herauszuarbeiten, was den Akteur*innen fehlte bzw. Schwierigkeiten bereitet hat. Bei der Fülle an Antworten und hauptsächlich positiven und zufriedenen Erfahrungen musste eine Auswahl getroffen werden. Da es um die Wirkung ging, wurde entschieden, den Fokus auf die wenigen, aber wichtigen Aspekte der Unzufriedenheit und Probleme zu legen. Die Zitate sind Ausnahmen. Der Gesamteindruck, der durch die Fragebögen vermittelt wird, ist, dass eine erfolgreiche Veranstaltungsreihe mit vielen zufriedenen Akteur*innen stattgefunden hat.

TEIL II Auswertung

A) Zufriedenheit/Unzufriedenheit

Mit der Frage, inwiefern die Akteur*innen zufrieden oder unzufrieden mit ihren Veranstaltungen waren, wurde untersucht, welche Ereignisse eine Rolle spielen, eine stattgefundenen Veranstaltung in einer dieser beiden Kategorien einzuordnen. Durch die retrospektive Beantwortung, sind die Ergebnisse nur auf die jeweiligen Veranstaltungen anzuwenden.

Mit Hilfe der Kategorisierung der Antworten, lässt sich feststellen, welche Faktoren zu einer zufriedenen bzw. unzufriedenen Einschätzung geführt haben. Zu den einzelnen Antworten wurden Überschriften gefunden, die im Folgenden näher definiert und anhand von Beispielen veranschaulicht werden. Es gibt für beide Kategorien dieselben Überschriften, die sich je nach Einschätzung und Format der Veranstaltungen gegenüberstehen, ergänzen, aber auch widersprechen können.

Es ist festzustellen, dass es im Großen und Ganzen keine Veranstaltung gibt, die überwiegend mit Unzufriedenheit bewertet wurde. Es sind kleine Faktoren, die je nach Format zu einer Einschränkung der Zufriedenheit geführt haben. Es waren keine ausschlaggebenden Punkte, die zur Unzufriedenheit geführt haben, sondern lediglich Feststellungen zu Teilaspekten rund um die Organisation und Durchführung der Veranstaltungen. Aus den Fragebögen liest sich eine deutliche Begeisterung für die diesjährigen gewählten Formate und für Ereignisse während des Programms und somit als eine Bestätigung für die Arbeit des Landesnetzwerkes.

a) TN Anzahl

Für eine Veranstaltungsreihe ist es naheliegend, dass die Teilnehmer*innenanzahl (TN-Anzahl) eine große Rolle spielt. So wurde bei 33 Veranstaltungen die TN-Anzahl als ein Zufriedenheitsfaktor genannt. Bei manchen Veranstaltungen wurde die TN-Anzahl sowohl zufriedenstellend, als auch im gleichen Moment als Wunsch nach mehr Teilnehmer*innen genannt. In allen unterschiedlichen Formaten wurde die TN-Anzahl als wichtig erachtet. In 20 Veranstaltungen waren die Akteur*innen unzufrieden mit ihrer TN-Anzahl.

„es handlich und es letztlich angemessene Zahl an TN gab. Für mehr TN muss es sich wohl erst herumsprechen bzw. nochmal Zielgruppen durchdacht werden. Erwartete Zielgruppe war anwesend. Ablauf war abgestimmt und vom Ort her gelungen, einzelne Diskussionen vertiefend möglich.“ (Frieden und Krieg to go, 12.11.16, Schwerin)

Eine Unzufriedenheit mit der TN-Anzahl entstand, wenn die Veranstalter*innen selbst viel Öffentlichkeitsarbeit gemacht haben und selber viel versucht haben Menschen für die Teilnahme zu mobilisieren, die Arbeit aber nicht gefruchtet hat.

„gerne hätten wir mehr Leute erreicht, deswegen auch des angepasste Format, was Konkurrenzveranstaltungen vorgebeugt hat. Viele Zielgruppen wurden persönlich (SMS, Telefon, Whatsapp) angesprochen, Rückmeldungen zum „Ich komme“ wurden leider nicht eingehalten.“ (Wasser in Rojava, 06.11.16, Stralsund)

b) Netzwerkstruktur

Das Eine-Welt-Landesnetzwerk besteht aus vielen verschiedenen Akteur*innen, die im Rahmen der EP-Tage gemeinsam Veranstaltungen organisieren. Aus diesem Grund gehören Bestandteile der Netzwerkarbeit zu wichtigen Faktoren von Zufriedenheit und Unzufriedenheit. Unter der Überschrift Netzwerkstruktur verbergen sich: Organisation, Veranstaltungsorte, Kommunikation, Zusammenarbeit, Finanzierung.

Wenn bei der Kommunikation innerhalb des Netzwerkes etwas schief lief, entstand Unzufriedenheit.

„Ich bin sehr unzufrieden mit dem Zeitmanagement der Eingangsfrist der Finanzierung. Die Deadline war der 25. August. Ich hatte es erst gegen 22.00Uhr geschafft die Daten, bis auf einen Betrag, den ich nicht wissen konnte, da es spezielle Absprachen zwischen Koeppenhaus und Ep- Tagen gibt, ins CMS einzutragen. Alles andere wurde fristgerecht eingereicht. Scheinbar wurde vor 24Uhr ausgewertet, so das bei unserer Finanzierung nur 120 von 519 Euro angenommen wurden. Das haben wir auch nur gemerkt weil in der Kooperationsvereinbarung am 14.10. nur 120 Euro drin standen. Wenn wir das vorher gewusst hätten, hätte uns das ein ganze Menge Stress erspart. Für das nächste Jahr wäre es schön, wenn ihr es so gestalten würdet, dass ihr entweder nach der Deadline eingetragene Daten berücksichtigt oder mit den entsprechenden Gruppen darüber redet. Ein einfaches Prinzip für eine technische Lösung des Problems, ist das man nach der Deadline die entsprechenden Felder nicht mehr bearbeiten kann. In den letzten fünf Jahren in denen ich jeweils eine Veranstaltung im gleichen Format, am gleichen Ort organisiert habe, lief die Zusammenarbeit immer reibungslos. Das würde ich mir fürs nächst Mal auch wieder wünschen.“ (Ökonomie des Krieges, 10.11.16, Greifswald)

Das Beispiel ist eine der wenigen Veranstaltungsauswertungen, bei der es um eine generelle Kritik der Arbeit des Landesnetzwerkes geht. In dem Zitat wird die Finanzierung genannt, die aus Sicht der Akteur*in nicht ausreichend war.

Finanzierung könnte ein eigener Zufriedenheits-/Unzufriedenheitsfaktor sein, wurde aber nur dreimal genannt, so dass es in dieser Auswertung in dem Punkt Netzwerkstruktur diskutiert wird. Neben dem obigen Beispiel wurde im Fragebogen zu einer weiteren Veranstaltung eine geringe Finanzierung kritisiert, durch die der private Organisationsaufwand erhöht wurde. In einem weiteren wurde positiv benannt, dass eine Stiftung zur Finanzierung das erste Mal in Anspruch genommen werden konnte.

„das gekürzte Budget eigentlich zu klein für eine solche Veranstaltung war und der Organisationsaufwand beim Sparen (Kochen, private Unterkunft suchen etc.) manchmal sehr hoch war. Inhaltlich war aber alles top.“ (Betzvata, 19.11. und 20.11.16, Greifswald)

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Kommunikation war die Terminabstimmung innerhalb des Netzwerkes, um sich das Publikum nicht gegenseitig wegzunehmen. Dies wurde bei einer Auswertung benannt.

„es zu viele konkurrierende Veranstaltungen zur gleichen Zeit gab. Angesichts dessen, dass wir die Veranstaltung sehr früh terminiert und veröffentlicht haben, ist das sehr schade und wir wünschen uns für die Zukunft, dass es eine (bessere) Kommunikation zu potentiellen Terminkollisionen gibt. Wenn das rechtzeitig geschieht kann ja meist noch reagiert werden, so war das dieses Jahr nicht mehr möglich.“ (Wasser, 17.11.16, Rostock)

Beide kritischen Anmerkungen zur Netzwerkkommunikation und Absprachen enden mit einem Verweis auf kommende Jahre. Die Akteur*innen machen Vorschläge für die kommenden Jahre, wie es aus ihrer Sicht besser laufen könnte. Die Zitate verdeutlichen,

dass einzelne, nicht ideal gelaufene Punkte nicht automatisch dazu führen, dass die gesamte Zusammenarbeit in Frage gestellt wird.

In den Bereich Netzwerkstruktur gehört ebenso das gemeinsame Organisieren von Veranstaltungen. Durch diese Zusammenarbeit entstehen neue Partnerschaften. Ein guter Veranstaltungsort zählte zu einer erfolgreichen Infrastruktur, die erheblich zu Zufriedenheit/Unzufriedenheit beiträgt.

„Ökohaus e.V. und das Café International erstmalig eine gemeinsame Veranstaltung erlebt haben. Das Café International zur Clowns Bühne umgebaut mit seiner Vielseitigkeit beeindruckt hat.“ (Clowns in Action, 21.11.16, Neubrandenburg)

Wenn Veranstaltungsorte in ihrer Infrastruktur nicht passten und somit ein zu hoher Arbeitsaufwand entstand, war das ungünstig für den reibungslosen Ablauf und führte zu Unzufriedenheit.

„weil der Ort zwar eigentlich gut geeignet war, aber das Rathaus leider keinen Service bietet [...]; außerdem hat das Rathaus keine Gläser, kein Geschirr etc. ...dies alles ranzuorganisieren für 120 Menschen war ein sehr hoher Aufwand, der das Orgateam an die Grenzen brachte.“ (Eröffnung der EP-Tage, 01.11.16)

Wenn die Organisation von Veranstaltungen mit unterschiedlichen Akteur*innen funktioniert hat, dann waren alle Beteiligten zufrieden. In diesem Jahr gab es kein Beispiel, dass Kooperationen nicht funktioniert haben. Das Netzwerk hat erfolgreich zusammen gearbeitet.

c) Emotion

Die Überschrift Emotion umschreibt, die Nennung von Stimmungen und Gefühlen die zum einen von Veranstalter*innen wahrgenommen wurden oder auch von Teilnehmer*innen geäußert wurden. Ob der Faktor Emotion auch in vergangenen Jahren so häufig eine Rolle gespielt hat, wie in diesem, lässt sich an dieser Stelle nicht feststellen. Der Einfluss des Gesamtthemas und der Formate auf die häufige Nennung von Emotionen bei Veranstaltungen lässt sich nicht überprüfen. Fakt ist, dass in vielen Veranstaltungen eine Betroffenheit der Teilnehmer*innen genannt wurde. Darauf wird an anderer Stelle eingegangen. Zu Emotion zählen auch gute Atmosphären, Nachdenklichkeit, Traurigkeit, Hilflosigkeit und Spaß.

„Das Theaterstück war sehr gut, sehr emotional, sehr bewegend. Schwer, das wieder aufzufangen. Es gab die Möglichkeit einer Diskussion hinterher, aber kaum jemand war in der Lage Fragen zu stellen, weil alle sehr betroffen schienen.“ (Gaza-Monologues, 11.11.16, Greifswald)

Betroffenheit von Zuschauer*innen wurde von mehreren Veranstalter*innen benannt und in den meisten Fällen auch als Unzufriedenheitsfaktor, da durch Betroffenheit, Diskussionen nicht mehr möglich waren.

Unter den Punkt Emotion fallen auch Emotionen, die einfach eine schöne Stimmung unter den teilnehmenden Menschen beschrieben haben.

„weil wir sehr nette Menschen kennengelernt haben, mit ihnen einen wundervollen Nachmittag verbracht haben, und eine Menge Spaß zusammen hatten. [...] Wir wussten nicht so genau, was uns erwartet – und werden diesen schönen Tag in Erinnerung behalten.“ (Clowns in Aktion, 21.11.16, Neubrandenburg)

d) Publikum

Neben der quantitativen Einschätzung zur TN-Anzahl zählt auch der qualitative Faktor Mensch zu wichtigen Elementen der Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit. Unter dieser Überschrift wird zusammengefasst, wie sich das Publikum verhalten hat, wie die Beteiligung war, ob Diskussionen stattfanden, wie viel Wissen vorhanden war, oder ob es Störungen gab.

In vielen Fragebögen wurden fehlende Diskussionen negativ benannt. Gleichzeitig haben emotionale Faktoren eine Rolle gespielt, dass es nicht zu Diskussionen kam. Der Umgang mit sogenannter Betroffenheit, wird an anderer Stelle diskutiert. Als zufriedenstellend wurde genannt, ob die Menschen sich beteiligt haben oder ob sie nur konsumieren wollten.

„alles lief wie geplant, und recht viele Leute da waren. Diese wollten nicht nur den Film „konsumieren“, sondern waren auch bei der vorangehenden und abschließenden Diskussion sehr interessiert und engagiert mit dabei.“ (Filmabend zum Thema Waffenhandel, 15.11.16, Greifswald)

Es ist festzustellen, dass die Formate viele Menschen ermutigt haben, sich zu beteiligen. Vorwissen der Teilnehmenden wurde positiv bewertet.

Zu dem Punkt Publikum gehört auch die Erreichung der Zielgruppe. Meist hat zu Unzufriedenheit geführt, wenn die gewünschte Zielgruppe nicht erreicht wurde bzw. „nur“ Menschen anwesend waren, die bereits mit dem Thema vertraut sind. Ebenso waren nicht erreichte Altersgruppen ein Unzufriedenheitsfaktor.

„Leider nicht so viele Teilnehmende gekommen sind und vor allem Personen anwesend waren, die sich bereits kritisch mit dem Thema beschäftigt hatten, wir also nicht die breite Öffentlichkeit erreichen konnten, die wir gerne erreichen wollten.“ (Täter-Opfer- Helden, 13.11.16, Greifswald)

In einem Fragebogen wurde das Verhalten des Publikums hervorgehoben, welches in einer überfüllten Veranstaltung sehr viel Rücksicht aufeinander genommen hat.

„Unser Begegnungszentrum Mole platzte tatsächlich aus allen Nähten. In Zweierreihen wurde das Sofa besetzt, die Menschen saßen auf Stühlen, auf der Erde, kuschelten sich am Tresen und wechselten von hinten nach vorne durch, damit jeder mal was sehen konnte.“ (Von Syrien nach Greifswald, 06.11.16, Greifswald)

e) Feedback

Bei manchen Fragebögen wurde ein Feedback der Teilnehmenden und der Referent*innen an die Veranstalter*innen genannt. Auch wenn die Veranstalter*innen einen eigenen Eindruck ihrer Veranstaltungen haben, ist das Feedback der Teilnehmenden sehr wichtig und unterscheidet sich an der einen oder anderen Stelle von den Einschätzungen der Veranstalter*innen. Feedback ist eine Rückmeldung und eine Bestätigung für die Arbeit der Akteur*innen und stellt somit einen wichtigen Faktor für Zufriedenheit dar.

„wir wiederum vom dem Theaterstück des Nö Theaters sehr begeistert waren und viel positives Feedback bekommen haben. Die SchauspielerInnen gaben uns auch positive Rückmeldung auch wenn es zu letzt Komplikationen mit der Technik gab.“ (A wie Aufklärung, 30.10.16, Stralsund)

Feedback ist eine Möglichkeit, dass den Akteur*innen deutlich wird, dass ihre eigene Arbeit ankommt und wahrgenommen wird und nicht im luftleeren Raum stattfindet.

f) Äußere Umstände

Der Punkt „Äußere Umstände“ wurde zwar selten genannt, ist dennoch ein Faktor der meist zu einer Unzufriedenheit führte. An einigen Stellen wurde schlechtes Wetter genannt als ein Grund für eine niedrige TN- Anzahl. Veranstaltungsortwechsel, bzw. neue Orte sind auch äußere Umstände, die an manchen Punkten Unzufriedenheit auslösten, vor allem wenn es einen Einfluss auf die TN- Anzahl hatte.

g) Regionale Bedeutung

Ein Ziel der Entwicklungspolitischen Tage ist es, entwicklungspolitische Themen in den ländlichen Raum zu tragen. Somit ist die Überschrift „Regionale Bedeutung“ ein Aspekt, der in den Veranstaltungen die im ländlichen Raum waren, genannt wurde.

„sie in einer kleinen Stadt stattfand, die sonst wenig gute Referenten abbekommt. Die engagierten Menschen dort haben es verdient, auch gute Veranstaltungen vor ihrer Haustür zu haben...“ (Traumaaarbeit mit Geflüchteten ist Friedensarbeit?, 10.11.16, Penzlin)

h) Qualität

Neben allen Faktoren, die äußere Faktoren, Atmosphäre und Publikum beschreiben, ist natürlich die Qualität der Veranstaltung, der Referent*innen ausschlaggebend, ob eine Veranstaltung zufriedenstellend oder unzufriedenstellend verläuft. Die Formate und Veranstaltungen waren bewusst gewählt und natürlich gab es im Vorfeld gewisse Qualitätsmerkmale, warum Filme gezeigt, Referent*innen und Theatergruppen eingeladen wurden. Daher ist auch an keiner Stelle die Qualität einer Veranstaltung negativ benannt worden. Es gab vereinzelt Nennungen, dass etwas aus Veranstalter*innensicht inhaltlich in den Veranstaltungen gefehlt hat bzw. zu kurz kam, aber es wurde nie genannt, dass die Referent*innen nicht gut waren.

Ein spezielles Angebot der Entwicklungspolitischen Tage sind Schulprojektstage. Die Inhalte wurden teilweise extra erarbeitet für die Thematiken der EP-Tage. Die Veranstalter*innen wurden von Schulen angefragt und führten dann an Schulen Projektstage durch. Es ist im Vorfeld nicht klar gewesen, ob das Angebot angenommen wird. Das Format der Schulprojektstage war, dass an einem Tag zu einem Thema gearbeitet wurde. Das eigene Format konnte an Grenzen stoßen, was zu Unzufriedenheit führen konnte.

„es mehr Anfragen hätte geben dürfen, der Bedarf sehr deutlich ist. Ein kontinuierliches Arbeiten mit Schülergruppen zu dem Thema für unsere Multis angenehmer wäre, als knappe Stunden mit teilweise unmotivierten Teilnehmenden, da von Lehrer*in bzw. Leitung sogar kurzfristig geplant ohne Einbindung der TN. Projektstage wenig bis gar nicht im späteren Unterricht aufgegriffen werden.“ (Migration – Flucht – Asyl, Projekttag, Rostock)

Nicht immer verliefen die Planungen für Veranstaltungen reibungslos und waren somit für die Veranstalter*innen nicht zufriedenstellend.

„entgegen unserer eigentlichen Intention die iranische Community in Güstrow keinerlei Interesse an einer Mitwirkung gezeigt hat und wir stattdessen auf zwei professionelle

Kulturschaffende zurückgreifen mussten. [...] die Darbieter nicht sehr gut vorbereitet waren und einer von ihnen sich laufend verspielt hat.“ (Iran, 17.11.16, Güstrow)

Die Rückmeldung von den Teilnehmer*innen war allerdings positiv, so dass die Veranstaltung nicht grundsätzlich in Frage stand. Probleme mit Referent*innen wurden nur in einem Fragebogen genannt.

„Es gab im Vorfeld Unstimmigkeiten mit den Künstler*innen, die mit dem Veranstaltungsort Schwierigkeiten hatten. Der Verlauf der Veranstaltung hat allerdings dazu beigetragen, dass sie verstanden haben, warum es für uns wichtig war, dass sie dort gespielt haben.“ (Ashtar Theatre, 15.11.16, Anklam)

i) Handlungsoptionen

Ein Ziel der EP-Tage ist es, Handlungsoptionen vor Ort aufzuzeigen. Daher ist auch dieser Aspekt ein Faktor ob Veranstaltungen zufrieden/unzufrieden für die Veranstalter*innen verlaufen. Bei manchen Veranstaltungen kam das Thema zu kurz, bei manchen waren die Zielvorstellungen für die Formate sehr hoch gesteckt, so dass sich ein Gefühl der Handlungsfähigkeit nicht einstellen konnte.

„Mit der Veranstaltung sind wir nicht unzufrieden. Ein ungutes Gefühl hinterließ allerdings das Gespräch über die aktuelle Situation in Rojava und die sehr begrenzten Möglichkeiten die Menschen dort von hier aus zu unterstützen. Das dies zur Zeit so ist liegt vor allem an politischen Entscheidungen, die wir nicht beeinflussen können, da Gefühl der Hilflosigkeit blieb trotzdem bei vielen Menschen erhalten und führte auch nach der Veranstaltung noch zu vielen Gesprächen.“(Mobile Klinik für Rojava, 5.11.16, Greifswald)

Handlungsoptionen waren bei manchen Themen sehr schwer herauszuarbeiten und herzustellen. Der Wunsch der Veranstalter*Innen am Ende ein handlungsfähiges Publikum zu haben war bei einigen Themen kaum einzulösen. Die Frage, die sich an dieser Stelle stellt ist, ob nicht an manchen Stellen das Informieren und über Themen reden etc. ausreichend ist, und ob sich darauffolgend eine Handlungsfähigkeit an einer anderer Stelle einstellt.

In einer Veranstaltung wurde ein altes Thema wieder aufgewärmt und die Teilnehmenden hatten angegeben wieder aktiv werden zu wollen.

„Außerdem sind Kräfte vor Ort wieder mobilisiert worden, die sich weiterhin dem Thema „Munition im Ziegelinnensee in Schwerin“ annehmen werden und darüber mit dem Bürgermeister ins Gespräch kommen möchten.“ (Natur unter Beschuss, 08.11.16, Schwerin)

j) Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist einer der wichtigsten Aspekte um Veranstaltungen zu bewerben und Menschen zu erreichen. Eine gute Pressearbeit ist ein zufriedenstellender Faktor für die Veranstalter*innen.

Als ein Unzufriedenheitsfaktor wurde die Abwesenheit der lokalen Presse benannt, die auf stattfindende Veranstaltungen nicht reagiert hat, nicht vor Ort war und nicht berichtet hat.

Die Abwesenheit der lokalen Presse ist ein Problem, welches nicht in der Hand des Landesnetzwerkes liegt, da eine umfangreiche Pressearbeit geleistet wurde.

„- die Kostenloszeitungen im Vorfeld uns wohlgesonnen war, u.a. Dank der guten Kontakte und Presseartikel von Anke L. und Ralf“ (Frieden und Krieg to go, 12.11.16, Schwerin)

„- Presse (besonders SVZ) das als unwichtig einstufte“ (Ebd.)

Das Problem mit der lokalen Presse wurde in der Evaluation 2015 diskutiert. Ein weiterer Negativ-Faktor waren fehlende bzw. zu spät gesendete Werbematerialien, die von den Veranstalter*innen selber nicht rechtzeitig zur Verfügung gestellt wurden. Dieser Aspekt wurde als Selbstkritik formuliert. Dennoch hat auch eigene unzureichende Werbung in diesem Jahr nicht dazu geführt, dass Veranstaltungen gesamt negativ eingeschätzt wurden bzw. schlecht besucht waren. Neben der Abwesenheit der Presse wurde, in einem Fragebogen auch das Verhalten der anwesenden Presse bei Veranstaltungen vor Ort in einem Fragebogen unzufriedenstellend benannt.

„die Frau vom Nordkurier keine Fragen an uns gestellt hat und sehr oft mit Blitz fotografiert hat. Es war wohl eher unnötig, dass sie dabei war.“ (Bestimmt wird alles gut, 4.11.16, Anklam)

Zu Öffentlichkeitsarbeit zählt auch die Anwesenheit von Personen der Politik und Verwaltung, die in ihrem politischen Handeln nicht immer nach den Ansichten des Landesnetzwerkes agieren. So wurde es von einigen Akteuer*innen als Enttäuschung benannt, dass Politiker*innen nicht anwesend waren. Ein Grund dafür war, dass sie die Bedeutung ihrer Themen als wichtig einstufen und als einflussreich auf den politischen Diskurs und Einstellungen in der Gesellschaft ansahen.

„Ich frage mich auch hier, wie wir politische Entscheidungsträger zu solchen Veranstaltungen rankriegen. Die Verantwortlichen müssen das sehen. Es lässt keinen kalt, diese Monologe zu hören und mit Menschen einem Raum zu teilen, die genau das erlebt haben, was erzählt wird, und die die ganze Zeit weinen. Es ist genau der Punkt der Menschlichkeit, der in der ganzen politischen Diskussion viel zu viel außen vorgelassen wird.“ (Ashtar Theatre – Syrische Monologe, 15.11.16 Anklam)

Gleichzeitig wurde es als Zufriedenheitsfaktor benannt, wenn Politiker*innen anwesend waren.

Zusammenfassung

Die diesjährigen Entwicklungspolitischen Tage sind für die Veranstalter*innen größtenteils zufriedenstellend gelaufen. Die Punkte die als Unzufriedenheit genannt wurden, führen nicht dazu, dass Veranstaltungen generell mit „Unzufrieden“ und somit als gescheitert eingestuft werden. Bei den Punkten, die als Unzufriedenheit genannt wurden, handelt es sich um keine großen Probleme, sondern um Angelegenheiten, die bei Veranstaltungsorganisation passieren und im nächsten Jahr anders gemacht werden können. Manche Faktoren lassen sich nicht beeinflussen. Die Veranstalter*innen haben in diesem Jahr viel erreicht. Die TN-Anzahl spiegelt die Erfolge teilweise wieder, sowie auch die häufige Nennung, dass „neue Gesichter“ anwesend waren, zeigt einen Erfolg. Die Absage von Veranstaltungen war bedingt durch zu wenige Teilnehmer*innen. Die diesjährigen EP-Tage waren geprägt durch Emotionen, viele kulturelle Veranstaltungen und neue Netzwerke, die erfolgreich funktioniert haben.

B) Ziele und Zielgruppen

Wenn ein Veranstalter*in ein Thema und ein Format für eine Veranstaltung auswählt, hat er*sie in der Regel eine Zielvorstellung und eine Zielgruppe vor Augen. In diesem Teil der Analyse werden die Antworten zu Zielen und Zielgruppen näher betrachtet. Von der Formulierung der Zielvorstellung hängt ab, ob die Veranstalter*innen die Veranstaltung als erfolgreich einschätzen. Das gleiche gilt für die Zielgruppe. Wenn die gewünschte Zielgruppe erreicht wird, sind die Veranstalter*innen zufrieden.

Die Fragen „Wen wolltet ihr erreichen?“ und „Welche Ziele hattet ihr mit eurer Veranstaltung?“ wurden retrospektiv beantwortet. Zielvorstellungen und Zielgruppen konnten somit an den Verlauf der Veranstaltung angepasst definiert werden.

Zielgruppen

Der Bereich Zielgruppe wurde ausgewählt, um zu sehen wer erreicht werden sollte. Bei der Analyse wurden kleine Widersprüchlichkeiten entdeckt. Zielgruppen wurden formuliert zum einen, indem dem Publikum bestimmte Handlungen und Interessen zugeschrieben wurden:

„alle, die sich mit dem Thema Krieg und Frieden auseinandersetzen und Kontakt suchen, um darüber reden zu können und sich danach evtl. engagieren könnten“ (Natur unter Beschuss, 08.11.16, Schwerin).

Oder, indem ihnen bestimmte Eigenschaften, meist das Alter zugewiesen wurden:

„junge, aber auch ältere Menschen aus Stralsund“ (A wie Aufklärung, 30.10.16, Stralsund).

Das nicht Erreichen einer gewünschten Zielgruppe war kein Grund, grundsätzlich mit der Veranstaltung unzufrieden zu sein.

„Wir hätten uns gewünscht, dass noch ein paar Jugendliche dabei sind, aber sind so natürlich trotzdem zufrieden.“ (Ebd.)

Häufig wurde die „Interessierte Öffentlichkeit“ als Zielgruppe genannt. Wer aber ist die „Interessierte Öffentlichkeit“? Und wie passt das zusammen mit dem Wunsch, Skeptiker*innen und Menschen zu erreichen, die sich nicht bzw. noch wenig mit entwicklungspolitischen Themen auseinandergesetzt haben?

Die Antworten zeigen, dass die „Interessierte Öffentlichkeit“, wie oben beschrieben, in ihren Interessen näher definiert wurde.

„interessierte Öffentlichkeit, auch diejenigen, die sich vorher noch nicht mit dem Thema beschäftigt haben“ (Krieg und natürliche Ressourcen in der Demokratischen Republik Kongo, 02.11.16, Greifswald)

Erwartet wurde von den Teilnehmer*innen oft nicht nur ihr Interesse, sondern auch die Bereitschaft aktiv werden zu wollen.

„Alle, die sich mit dem Thema Krieg und Frieden auseinandersetzen und Kontakt suchen, um darüber zu reden zu können und sich danach evtl. engagieren könnten.“ (Natur unter Beschuss, 08.11.16, Schwerin)

„Eine breite interessierte Öffentlichkeit, die auch Handlungsoptionen gegenüber offen ist.“ (Frieden, Konflikte und Kriege im 21. Jahrhundert, 02.11.16, Güstrow)

„Die interessierte Öffentlichkeit, die gewillt ist, die Zustände zu verändern.“ (Mit Worten erfolgreich gegen Waffen, 03.11.16, Greifswald)

Es wurde zum einen gewünscht, dass Menschen kommen, die die Verhältnisse ändern wollen. Zum anderen sollten auch diejenigen kommen, die eine andere Meinung haben, und zusätzlich sollten auch die erreicht werden, die sich noch gar nicht mit den Themen auseinandergesetzt haben. Dies sind viele Ansprüche, die die Akteur*innen an ihr Publikum gestellt haben. Wenn es nicht zum Diskutieren gekommen ist, wurde dies negativ benannt.

Es entstand Unzufriedenheit, wenn die Teilnehmenden, das gewünschte Verhalten nicht an den Tag legten bzw. während der Veranstaltung festgestellt wurde, dass gesteckte Ziele nicht mit einer einzelnen Veranstaltung umgesetzt werden konnten. Die Zusammensetzung der Teilnehmenden konnte mit dem Veranstaltungsort zusammenhängen. So konnten mit anderen Orten Menschen erreicht werden, die sonst nicht erreicht werden bzw. auch Menschen kommen, die nicht unbedingt mit der politischen Meinung des Landesnetzwerkes übereinstimmen.

„Ideologisch weitgehend festgefahrene Dauergäste der politischen Informationsveranstaltungen der VHS“ (Frieden, Konflikte und Kriege im 21. Jahrhundert, 02.11.16, Güstrow)

Bleiben die „Nichtinteressierten“ aus, wurde das häufig als negativer Aspekt für die Veranstaltungen genannt.

„Ausbleiben bestimmter Bevölkerungsgruppen und „nur“ erreichen, sowieso schon Interessierter.“ (Frieden und Krieg to go, 12.11.16, Schwerin)

Dahinter steckt die Frage, wie Menschen erreicht werden können, die sich noch nicht mit den Themen beschäftigt haben. Die diesjährige Teilnehmendenzahl zeigt, dass es eine Menge an Leuten gibt, die sich für die Themen interessieren und an Veranstaltungen teilnehmen. In drei Fällen mussten Veranstaltungen abgesagt werden auf Grund zu weniger Teilnehmer*innen.

Bei ganz speziellen Formaten ist es naheliegend, dass die gewünschte Zielgruppe erreicht wurde, so der Fall bei Schulveranstaltungen. Bei den meisten Veranstaltungen wurden die gewünschten Menschen erreicht. Die Erreichung von geflüchteten Menschen, hat in manchen Fällen nicht geklappt, obwohl die Veranstaltung nicht deutschsprachig war und somit ein leichter Zugang für die gewünschte Zielgruppe geschaffen wurde.

„eigentlich mehr Geflüchtete, weil das Stück ja auf Arabisch war. Das ist uns nicht (kaum) gelungen.“ (Gaza Monologues, 11.11.16, Greifswald)

In diesem Jahr gab es viele kulturelle Veranstaltungen, um politische Themen zu vermitteln. Andere Formate als Vorträge können hilfreich sein, ein anderes Publikum zu erreichen.

„Interessiertes Publikum, was kulturell interessiert ist und nicht in erster Linie politisch. Mit kulturellen Veranstaltungen kann man gut Leute mit unseren Themen „konfrontieren“ die nicht zum engeren interessierten Personenkreis gehören.“ („You'll take the high road and I'll take the low...“, 20.11.16, Greifswald)

Ziele

Bei einer deutlichen Mehrheit der Veranstaltungen wurden die gesetzten Ziele als erreicht angesehen. Zu sechs Veranstaltungen wurde die Frage nach den Zielen nicht beantwortet.

Der Anspruch des Landesnetzwerkes und der Akteur*innen ist hoch. Es geht darum, entwicklungspolitische Themen einem breiten Publikum nahezubringen. Folgende Aufzählung gibt einen kleinen Einblick in die Vielzahl der Ziele, die auf den Fragebögen angegeben wurden:

Die Veranstaltungen sollen bilden, informieren, sensibilisieren, aufmerksam machen, vernetzen, Zeichen setzen, unterhalten, zum Nachdenken anregen, Interesse wecken, zusammenbringen, Anreize schaffen und vieles mehr.

Es geht darum, die Situation in der Welt darzustellen und auf den Raum in Mecklenburg-Vorpommern zu beziehen und dabei aufzeigen, welche Handlungsmöglichkeiten lokal umzusetzen sind.

„Menschen in der Flüchtlingsarbeit ermutigen, Menschen, die dem Thema skeptisch gegenüberstehen, einen neuen Zugang zum Thema Flucht/ Asyl verschaffen“ (Die Asyl- Dialoge, 19.10.16, Neustrelitz)

Die Veranstaltung sollte Aktive ermutigen und Skeptiker*innen Zugang verschaffen. In der Zielformulierung steckt die Erwartung, dass Meinungen durch die Veranstaltungen des Landesnetzwerkes geändert werden können. Der Aspekt der Ermutigung und Unterstützung für Menschen, die sich mit einem gewissen Thema bereits auseinandergesetzt haben, ist ein Ziel, welches häufig genannt wurde. Ein Ziel war es, neue Zielgruppen zu erreichen.

Natürlich gehörte das Informieren zu einem der wesentlichen Ziele. Viele Themen sind der Öffentlichkeit häufig nicht bewusst oder bekannt, so dass die EP-Tage eine wichtige Rolle einnehmen in der Information über entwicklungspolitische Zusammenhänge.

„-Informieren und aktuelle Informationen zum Zusammenhang zwischen Krieg und Rohstoffabbau für die Zielgruppe (Anmerkung: Zielgruppe meint hier: interessierte Öffentlichkeit und Multiplikator_innen) bieten. Eigene Verantwortung und das eigene Eingebundensein in globale Zusammenhänge aufzeigen.“ (Krieg und natürliche Ressourcen in der Demokratischen Republik Kongo, 02.11.16, Greifswald)

Ob Ziele, wie oben formuliert, erreicht werden können, hängt in diesem Falle mit den Referent*innen zusammen, die die Schwerpunkte in ihren Vorträgen setzen. Das ist ein Punkt, den die Veranstalter*innen nicht 100% beeinflussen konnten. In oben genannten Beispiel wurde das Ziel größtenteils erreicht. Die „Eingebundenheit und Verantwortung hätte noch weitergehend thematisiert werden können.“ (Ebd.)

In welcher Form Zielstellungen formuliert wurden, hängt vom Format der Veranstaltung ab. So sind die Zielformulierungen bei Workshops sehr genau und passend zum Inhalt der Workshops formuliert worden.

„Informationen und Impulse geben zum Thema. Zum Nachdenken anregen, zum Handeln ermutigen. Grundverständnis ermöglichen.“ (Migration-Flucht-Asyl, Projekttag, Ökohaus)

Mit der Umsetzung des Konzeptes der Schulprojektstage wurden diese Ziele aus Sicht der Veranstalter*innen erreicht. Allerdings ist die Nachhaltigkeit schwer zu messen, vor allem da die Schulen mit den Themen nicht weiterarbeiten. Die mit einem Ja beantwortete Frage nach der Erreichung der Ziele, erscheint widersprüchlich zu der Kurzauswertung zu der Veranstaltung, in der Aspekte zum Verlauf der Projektstage negativ wiedergegeben werden.

„teilweise unmotivierte TN. Begleitende Lehrkräfte mit wenig Wissen zu dem Thema. Immer viele Fragen, Interesse, Anfang eines Verstehens und zu wenig Raum all das Aufzufangen.“ (Ebd.)

Die Antwort verdeutlicht, wie schwer es war und ist, die eigenen Ziele und Ansprüche umzusetzen bzw. eine Nachhaltigkeit der eigenen Arbeit zu erzielen. Mit dieser Schwierigkeit sind alle Veranstalter*innen mehr oder weniger konfrontiert. Schulveranstaltungen sind dabei sehr spezielle Formate, die anders als Abendveranstaltungen funktionieren.

Bei anderen speziellen Formaten wurden eigene ganz klare Ziele formuliert. Beispielsweise findet die Eröffnung in jedem Jahr an einem anderen Ort und in einem anderen Rahmen statt. Bei der Eröffnung geht es um

„entwicklungspolitische Relevanz von Themen sichtbar machen. -öffentliche Wahrnehmung von entwicklungspolitischen Themen stärken. -entwicklungspolitische Gruppen und Aktive in ihrem Engagement stärken und vernetzen. -öffentlicher Dank und Würdigung für die Arbeit vieler Aktive schaffen“. (Eröffnung Ep-Tage, 01.11.16, Rostock)

Die Eröffnung schaffte für die EP-Tage eine Öffentlichkeit und repräsentierte die gesamte Veranstaltungsreihe. Die Ziele waren klar nach Außen formuliert, um Themen in der Öffentlichkeit zu platzieren.

Einige Veranstaltungen werden von verschiedenen Netzwerkpartner*innen organisiert. Diese Kooperationen sind für die EP-Tage von großer Bedeutung. So sind einige Zielstellungen an das Netzwerk und nicht nur an die Teilnehmer*innen und Themen adressiert.

„nach außen: Information, Begegnung, Austausch, Kennenlernen, Vernetzen; nach innen: Schweriner EP-Akteure veranstalten gemeinsam ein Projekt, was einzeln zu groß wäre.“ (Frieden und Krieg to go, 12.11.16, Schwerin)

In diesem Falle hat das gemeinsame Veranstalten funktioniert und soll wiederholt werden. Die Ziele nach außen wurden nur teilweise erreicht.

Wie bereits diskutiert, ist das Aufzeigen von Handlungsoptionen ein häufiges Ziel bei Veranstaltungen. Es stellt sich die Frage, ob das bei allen Veranstaltungen umsetzbar ist bzw. notwendig ist. Wenn in die Zielstellungen zu viele Aspekte miteinbezogen wurden und zu viel erwartet wurde, konnten sie schwer erreicht werden.

„Die Menschen anhand des Films aufzuklären über aktuelle Probleme der Flüchtlingskrise..., sie vielleicht anzuregen, sich ebenfalls zu engagieren und zu informieren, so dass Lösungen herbei geführt werden können.“ (Seefeuer, 03.11.16, Schwerin)

Seht ihr eure Ziele als erreicht an?

„Ziele wurden nicht vollumfänglich, aber doch ansatzweise erreicht. Vollumfänglich hätte bedeutet, dass alle nach intensiver Diskussion Handlungsfähig sein würden, was in diesem

Fall zu kompliziert und schwierig aufgrund des Themas erscheint.“ (Ebd)

Neben Handlungsoptionen, die Themen nachhaltig etablieren sollten, waren auch manche Veranstaltungen dazu angelegt, etwas längerfristig zu etablieren.

„Ich wollte Informationen zum Thema anbieten und ein Bewusstsein für das Thema anstoßen. Ich wollte einen „Pflock in die Wiese hauen“, von dem aus man sich festmachen und weiterarbeiten kann.“ (Kriegstraumata, 16.11.16, Röbel)

Die Veranstaltung wurde als ein Anfang für etwas Längerfristiges und Neues angesehen. Daher ist auch die Antwort, ob das Ziel erreicht wurde auf einen längeren Zeitraum ausgelegt. Neben der Etablierung von Themen oder neuen Netzwerken, waren es auch Veranstaltungsorte, die neu dazukommen sind und in den Zielsetzungen erwähnt wurden. Die Erreichung dieses Ziels bedarf etwas Zeit, mindestens bis zu den nächsten Entwicklungspolitischen Tagen.

„Die Jurte der Kulturen in die EP-Tage zu integrieren.“ (Frieden ist Mundarbeit, 16.11.16, Stralsund)

In diesem Jahr wurden kulturelle Veranstaltungen unterschiedlicher Formate angeboten. Die Ziele dieser Veranstaltungen waren Begegnung, Spaß, ein Miteinander schaffen.

„Einen lustigen, ernsten, emotionsreichen Abend schaffen, an dem Kommunikation, Zusammenarbeit und Zusammensein im Mittelpunkt stehen. Es sollte unterhaltsam sein, zum Nachdenken und diskutieren anregen.“ (Poetry Slam, 24.11.16, Neubrandenburg)

„Spaß und Miteinander, Hemmungen und Grenzen abbauen, Leichtigkeit, mal was anderes“ (Clowns in Aktion, 21.11.16, Neubrandenburg)

Beide Veranstalter*innen haben die Ziele als erreicht beschrieben, weil es geschafft wurde, Nähe herzustellen und Spaß zu haben. Die Atmosphäre und das was durch die Veranstaltungen entstand, wurde als etwas wahrgenommen, welches vielleicht länger anhält und einen Nachhall bei den Beteiligten hat.

„ja! Ja, es war eine kleine, feine, ganz besondere Veranstaltung mit viel Atmosphäre und Nähe.“ (Ebd.)

„Auf jeden Fall. Mehr als das vielleicht sogar, weil auch Mithelfer und Organisation viel von der Veranstaltung mitgenommen haben.“ (Poetry Slam, 24.11.16, Neubrandenburg)

Die kulturellen Veranstaltungen wurden größtenteils als Nähe bringend und gut angenommen bewertet. Die Veranstalter*innen waren zufrieden, dass sie durch dieses Medium die Themen der EP-Tage so gut weitergeben konnten.

C) Diskussionsthemen

Die für die Evaluation ausgewählten zwei Diskussionsthemen beschäftigen sich zum Einen mit dem Umgang mit Betroffenheit und mit dem Umgang mit anderen Meinungen. Beide Punkte sind aufgeführt, um den Akteuer*innen Möglichkeiten zu geben eigene Erfahrungen und Ansprüche zu reflektieren und untereinander zu besprechen.

Umgang mit Betroffenheit

In den Veranstaltungen der EP-Tage werden Realitäten der Welt abgebildet. Es geht um Zusammenhänge und Auswirkungen auf Menschen, die für viele in Mecklenburg-Vorpommern in ihrer Form von vielen so nicht gekannt werden und auch nicht erfahren wurden. Je nach Format der Veranstaltungen können Themen sehr emotional auf Menschen wirken. Das kann bei Filmen und Theater eher der Fall sein, als bei einem Vortrag. Die Frage nun ist, wie wurde bei den Veranstaltungen mit Betroffenheit umgegangen. War es okay, dass sie da ist oder wurde es als negativ erachtet, wenn Menschen zu sehr betroffen waren?

Die Auswertung der musikalischen Lesung gibt einen Einblick in die Wahrnehmung einer Veranstalter*in, die sich über das Programm Gedanken macht und sich fragt, ob sie die Entscheidungen des Programms richtig gefällt haben. Das Format an sich war bei diesen EP-Tagen einzigartig und fand bisher auch selten in dieser Form statt.

„Wie gesagt waren etliche irritiert von der Mischung. Die Lesung stand in einem krassen Kontrast zu den Liedern. Die Lieder waren in erster Linie aus der Perspektive der Leidtragenden, die Lesung handelte von Soldaten. Das hat einen starken Kontrast ergeben, der gar nicht so angenehm war. Aber es kann ja auch gut sein, Menschen zu irritieren. Im Chor hat es nachträglich zu einer langen Diskussion geführt. Viele haben sich wohl auf einen „angenehmen“ Abend mit Texten und Musik eingestellt, was es definitiv nicht war. Es ist leicht, sich zurückzulehnen und mit Distanz poetische Texte zu hören und schöne Musik zu genießen, selbst, wenn das Thema Krieg ist. Allerdings haben sogar etliche Chorsänger*innen sich nicht mit der Herkunft der Texte und Musiken vertraut gemacht, die nicht bei allen Proben da waren, obwohl ich dazu Texte verteilt habe und in den Proben Hintergründe erzählt habe. Die Perspektive der Soldaten war unangenehm zu hören. Die Musik ist durchweg positiv aufgenommen worden. Ich hoffe das es nicht zu krass war.“
(You'll take the high road and I'll take the low“, 20.11.16 Greifswald)

Die Veranstalter*in stellt sich die Frage, wie damit umgegangen werden kann, wenn es zu Irritationen kommt. Auf der einen Seite wird gesagt, dass es gut sein kann, Menschen zu irritieren, andererseits wird die Angst geäußert, dass die Veranstaltung eventuell zu krass war für die Zuschauenden. Lösungsvorschläge wurden an anderer Stelle gemacht. Die Akteur*in schlägt vor, das ist gut wäre für Gespräche zur Verfügung zu stehen. Was aber passiert, wenn die Zuschauenden nicht in der Lage sind, direkt nach der Veranstaltung zu sprechen?

„wir vorher nicht einschätzen konnten, wie es in den Köpfen der Zuschauer nach dem Film aussehen würde. Denn bei laufender Diskussion sind etliche Zuschauer nach Hause gegangen. Wir haben erst später erfahren, dass sie der Film so sehr beeindruckt hat (geschockt hat), dass sie danach nicht mehr zur Diskussion bleiben konnten“ und „Für einige war der

Film zu emotional rührend, so dass sie noch nicht in der Lage waren, danach darüber zu diskutieren. Vielleicht wäre es gut später eine Diskussion darüber zu entfachen oder die Diskussion auf den Fachtag, der 1 Woche später stattfindet, zu verschieben.“ (Seefeuer, 03.11.16, Schwerin)

Die Veranstalter*in macht den Lösungsvorschlag, an anderer Stelle eine Diskussion stattfinden zu lassen. Ist das notwendig? Gibt es den Bedarf und würden Teilnehmer*innen an einer extra Diskussions/verarbeitungsveranstaltung teilnehmen? Die Frage die sich den Veranstalter*innen stellt ist, ob Betroffenheit aufgefangen werden muss oder ob man auch sagen kann, wie im obigen Zitat, dass es auch an der einen oder anderen Stelle gut sein kann, Menschen zu irritieren.

Aus einer Schulveranstaltung (Mit Worten erfolgreich gegen Waffen, 02.11.16, Güstrow) wurde berichtet, dass die Schüler*innen emotional mitgenommen waren und teilweise nicht diskutieren konnten. Die Veranstalter*innen sind unter anderem mit ihrer Veranstaltung zufrieden, da eine persönliche Betroffenheit erzeugt werden konnte; gleichzeitig wurde negativ bewertet, dass auf Grund dieser Betroffenheit zwei Schülerinnen nicht mehr mitmachen konnten und die Veranstaltung verlassen haben.

Es geht an dieser Stelle in der Evaluation nicht darum, eine Lösung zu finden. Es soll festgehalten werden, dass sich diese Fragen stellen können, wenn schwere und emotionale Themen wie Krieg_Frieden als Thema genommen werden. Die Wirkung hängt von der Themenwahl ab. Interessant wäre es zu erfahren, ob es an anderer Stelle zu einem anderen Jahresthema solche Situationen gab und ob die einzelnen Veranstalter*innen die Betroffenheit mit ihren Veranstaltungen erreichen möchten. Manchmal wurde es als ein klares Ziel genannt, Mitgefühl zu erzeugen.

„das Theater Menschen zusammengebracht hat. Die Monologe waren sehr bewegend. Viele Menschen aus Syrien haben lange geweint. Das hat alle sehr bewegt. Es hat im Nachhinein ein gutes Gespräch gegeben.“ (Ashtar Theatre, 15.11.16, Greifswald)

Das obige Zitat zeigt, dass das diesjährige Thema von sich aus zu emotionalen Veranstaltungen führen konnte und wie es auf einer Veranstaltung zu einem runden Abschluss kommen konnte.

Bei manchen gewählten Veranstaltungen ließ es sich kaum vermeiden, dass Emotionen entstehen. Sowohl die Wahl des Jahresthemas, als auch die Wahl einiger Veranstaltung- en, war eine Form Politik zu machen und sich entwicklungspolitischen Themen nicht nur rational, sondern eben auch emotional zu nähern. Wenn dann in dieser Arbeit der Bogen gespannt wird, aus einer Emotionalität handlungsfähig zu werden, leistet das Landesnetzwerk eine hervorragende Arbeit, die bei Menschen ankommt. Das Betroffenheit nicht zu dem ohnmächtigen Gefühl führt, nichts verändern zu können, dafür sollten sich und setzen sich die Akteuer*innen mit ihren Veranstaltungen (und vielem mehr) ein.

Umgang mit anderen Meinungen

Im Landesnetzwerk werden mit den Veranstaltungen bestimmte Ziele verfolgt. Im Landesnetzwerk gibt es einen Konsens zu einer Sicht auf die Welt und wie entwicklungspolitische Themen betrachtet werden. Wenn sich die Publikumsmeinung von der des Veranstalters unterscheidet, kann es zu Unzufriedenheit führen.

„Die Teilnehmenden sehr ideologisch-russlandfreundlich diskutierten. Handlungsoptionen

[...] kritisch betrachtet wurden bzw. von einzelnen unter Verweis auf „die da oben“ sogar eine Mitverantwortung jedes einzelnen Menschen vehement bestritten wurde.“ (Frieden, Konflikte und Kriege im 21. Jahrhundert, 02.11.16, Güstrow).

Die Frage zu obigen Zitat ist, ob es für die Akteur*innen wirklich ein Problem darstellt, wenn Menschen, die nicht ihre eigene Meinung vertreten, an Veranstaltungen teilnehmen. Bei der Beantwortung der Frage nach der Erreichung von Zielgruppen prangerten Veranstalter*innen an, dass sie Skeptiker*innen und Kritiker*innen nicht erreicht haben. Bei dem obigen Zitat schien deren Anwesenheit ein Problem zu sein. Veranstaltungen wurden als zufriedenstellend wahrgenommen, wenn das Publikum dem Veranstalter gemäß diskutiert. Dieser Aspekt könnte im Landesnetzwerk diskutiert werden. Die Frage ist, wie gehen die Akteur*innen im Landesnetzwerk damit um, wenn Menschen auf Veranstaltungen eine andere Meinung vertreten; besonders wenn diese Gruppen explizit erreicht werden sollen.

Es wurde selten von Störungen und anderen Meinungen berichtet. Ist es nicht genau ein wichtiger Punkt, in die Auseinandersetzung zu gehen, sich auszutauschen über andere Meinungen und Ansichten? Veranstalter*innen können entscheiden und bewusst formulieren, wenn sie in ihren Veranstaltungen wollen und wen nicht. Problematisch erscheint es, wenn alle erreicht werden sollen, dann andere Meinungen aber als Störungen und nicht passend gewertet werden.

Teil III Schlussbetrachtungen

Die diesjährigen Entwicklungspolitischen Tage sind sehr erfolgreich verlaufen.

Die Veranstalter*innen bewerten ihre Veranstaltungen überwiegend zufriedenstellend.

Kleine Unstimmigkeiten führten nicht dazu, dass einzelne Veranstaltungen als nicht erfolgreich bewertet wurden. Die Arbeit des Netzwerkes verlief somit zufriedenstellend für die Akteur*innen.

Damit die Akteur*innen mit ihren Veranstaltungen zufrieden sind, muss die Kommunikation im Netzwerk gut laufen.

Die TN-Anzahl muss dem Aufwand angemessen sein, die Qualität der Referent*innen und das Verhalten des Publikums sind entscheidende Faktoren.

Die Interessierte Öffentlichkeit war eine häufig genannte Zielgruppe der Veranstaltungen.

Die Akteur*innen müssen sich überlegen, wen sie wirklich erreichen wollen und ob sie mit Menschen anderer Meinung, die auch manchmal als Publikum gewünscht werden, klar kommen. Niemand kann bekehrt werden. Es müssen nicht immer alle mit allem erreicht werden.

Das Thema Krieg_Frieden in diesem Jahr hat an einigen Stellen zu Betroffenheit unter den Zuschauer*innen geführt, so dass bei einigen Veranstaltungen keine Diskussion möglich war. Da es den Akteur*innen sehr wichtig ist, ihre Teilnehmenden Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, wurde ein Wegfall von Diskussionen meist als Unzufriedenheit genannt. Es stellt sich die Frage, ob Menschen durch eine einzelne Veranstaltung handlungsfähig werden können und ob dieses Ziel an manchen Stellen nicht zu hoch gesteckt ist bzw. ob Erwartungen an einzelne Veranstaltungen zu hoch gesetzt sind. Wenn sich ein Gefühl der Handlungsfähigkeit bei einzelnen Veranstaltungen nicht einstellt, machen die Akteur*innen dennoch weiter.

Das Thema in diesem Jahr hat vielen unsere eigene Ohnmacht vor Augen geführt, vor der Komplexität der Konflikte in der Welt vor dem Erkennen mächtiger Strukturen. Dies klingt bei den Fragebögen durch, lässt aber die Akteur*innen nicht aufgeben, sondern führt dazu, sich in der eigenen Arbeit zu bestärken und weiterzumachen, auch wenn das kleinschrittig geschieht und keine Chance besteht ein großes Problem wie den weltweiten Waffenhandel aufzuhalten.

Die „großen“ Themen wurden in diesem Jahr durch Veranstaltungen, die auf Netzwerkarbeit vor Ort, auf Austausch, auf Spaß zusammengesetzt haben, ergänzt. So konnten an mancher Stelle nachhaltig Kontakte geknüpft und Menschen zusammengebracht werden.

Auch wenn an manchen Stellen Diskussionen anders verlaufen sind als gewünscht, andere Menschen kommen als gedacht und nicht diskutiert wird, ist das auch in Ordnung und wird an der ein oder anderen Stelle sicherlich eine Wirkung haben.